

Karina Queijo

Volles Licht auf die Kathedrale!

Von der Aufgabe, ein historisches Denkmal zu beleuchten

Mit Blick auf den 750. Jahrestag ihrer Weihe im Jahr 2025 wünschten die Stadt Lausanne und der Kanton Waadt, Aussen- und Innenbeleuchtung der Kathedrale zu erneuern – Anlass genug, die Entwicklung der Beleuchtung im Laufe der Jahrhunderte Revue passieren zu lassen.

Der Einsatz künstlichen Lichts nach Sonnenuntergang ist in erster Linie eine funktionale Notwendigkeit, welche die Fortsetzung von Aktivitäten ermöglicht und die Sicherheit verbessert. Vor dem Aufkommen der Elektrizität war die Beziehung zu künstlichem Licht jedoch ambivalent: Der Schein der Flamme beruhigte und faszinierte – aber seine potenziell zerstörerische Natur flösste auch Angst und Respekt ein und mahnte zu Mäßigung und Vorsicht.

Künstliches Licht eignet sich aufgrund seines zeitlich begrenzten Einsatzes und des Staunens, das es hervorruft, ausserordentlich gut für festliche Anlässe und andere Spektakel. Die Aufgabe, eine Kathedrale zu beleuchten, bringt besondere Herausforderungen mit sich, die in jeder Epoche verschieden sind – dazu zählen symbolische und spirituelle, touristische, wirtschaftliche und seit kurzem auch ökologische Aspekte.

Mittelalterliches Glitzern

Im Mittelalter und insbesondere zur Zeit der Weihe der Kathedrale von Lausanne war natürliches Licht mit einer starken symbolischen Bedeutung aufgeladen. Tag für Tag war der Sonnenaufgang, der das Innere des Gebäudes durch die Fensteröffnungen erhellte, eine Manifestation des Göttlichen – der tägliche Sieg des Lichts über die Dunkelheit und ein immer wiederkehrendes Versprechen auf das ewige Leben nach dem Tod. Künstliches Licht, das natürliches Licht ablöste, hatte in erster Linie die Funktion, die Geistlichen bei ihren nächtlichen Gebeten zu beleuchten – dadurch erhielt es aber auch eine symbolische Bedeutung. So war es im 13. Jahrhundert üblich, vor dem eucharistischen Vorratsraum eine Lampe brennen zu lassen, um die göttliche Gegenwart zu signalisieren. Die Rolle des Lichts ist untrennbar mit den liturgischen Zeremonien verbunden, sowohl mit den gewöhnlichen als auch mit den festlichen: Während der Messe wird die Hostie erhoben und die Kommunion im Schein der Kerzen empfangen (Abb. 1).¹

Die Gläubigen spendeten häufig «Licht» in Form von Bienenwachs, Öl oder kunstvoll gefertigten Leuchten. Im Jahr 1529 gab es in den Kapellen der Kathedrale zwanzig eiserne, sechs messingne und vier silberne Leuchter, die entweder beweglich waren – auf oder in der Nähe der Altäre – oder an den Altären oder Wänden befestigt.² Sie kommen zur «Standardausstattung» des Gebäudes hinzu, die direkt vom Kapitel und von seiner *Fabrique* verwaltet wird, aber schwer zu qualifizieren und zu quantifizieren ist. Wenn man sich einen Eindruck vom Umfang der mittelalterlichen Beleuchtung verschaffen will, insbesondere von derjenigen, die jenseits des Üblichen liegt, kann man sich im Ausland umsehen: So wurde 1467 bei der Beerdigung des Burgunderherzogs Philipp des Guten das Innere der St. Donatian-Kathedrale in Brügge von 200 Flammen auf Kronleuchtern beleuchtet, das Äussere von insgesamt 1500 Leuchtern!³ Da die Form oder die Art des Lichts zu jener Zeit nicht modulierbar ist, ist es die Vervielfachung der Lichtpunkte, die den Geist beeindruckt, in einer Mischung aus spirituellem Anliegen und Machtdemonstration.

Protestantische Nüchternheit

Wurden während des Ancien Régime im öffentlichen oder privaten Bereich für die Wohlhabenden immer mehr und immer bessere Beleuchtungen installiert, so zeigten die ersten Fotografien aus dem Inneren der Kathedrale in den 1880er Jahren keine Kerzenleuchter, Wandleuchten oder Kronleuchter. Das Fehlen von Beleuchtungsvorrichtungen mag auf den ersten Blick überraschen. Bedenkt man aber, dass eine strenge Ausrichtung der reformierten Konfession in der Westschweiz vorherrschend war, so erstaunt es nicht, dass man sich bei zahlreichen Gelegenheiten von den Gepflogenheiten der mittelalterlichen Kirche beim Einsatz von künstlichem Licht abgrenzen wollte. Die Reformierten verzichteten auf einen Grossteil der liturgischen Rituale, lehnten die Heiligenfeste ab und verweigern sich generell dem Prunk.⁴

»

Abb.1 Dieser zwischen 1463 und 1478 gefertigte Rosenkranzaufsatz von Jakob von Savoyen aus dem Schatz der Kathedrale von Lausanne zeigt die verschiedenen Lichter, die im Mittelalter während der Erhebung der Hostie und der Kommunion auf einem Altar brannten. Historisches Museum Bern, Inv. Nr.308. Foto Stefan Rebsamen

Abb.2 Louis Trinquier. *Place de la Palud in Lausanne*. Radierung, 1870–1880. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verfügte die Kathedrale noch nicht über eine Aussenbeleuchtung und war in der Nacht kaum zu erkennen. Musée Historique Lausanne, © Atelier de numérisation Ville de Lausanne

Bereits im 16. Jahrhundert wurden die mittelalterlichen Beleuchtungskörper der Kathedrale daher entfernt und wahrscheinlich eingeschmolzen. Und während in bescheideneren Kirchen Fenster eingebaut oder vergrössert werden, um mehr natürliches Licht hereinzulassen, lässt die komplexe Architektur der Kathedrale eine solche Lösung nicht zu: Bloss die Glasfenster werden irgendwann durch durchsichtiges Glas ersetzt. Davon abgesehen scheint die Kathedrale vom 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts das ganze Jahr hindurch nur karg beleuchtet worden zu sein.

Ein Wandel beginnt erst im 19. Jahrhundert. Im Jahr 1819 verlangte der Staatsrat, dass die Kathedrale während des Weihnachtsgottesdienstes speziell beleuchtet werden sollte. Der Subdiakon stellte sechs Leuchter zur Beleuchtung der Kanzel und der Tische sowie zwölf Öllampen zur Verfügung, die er nach dem Vorbild der von der Stadt Lausanne für die Kirche Saint-François vorgeschlagenen Beleuchtung im Rest der Kirche aufstellte. Im Jahr 1822 beschloss der Kanton, seine eigenen Beleuchtungskörper anzuschaffen.⁵ Im Freien entwickelte sich das Konzept der öffentlichen Beleuchtung ab dem 18. Jahrhundert nur langsam, hauptsächlich aus Sicherheitsgründen. Die fünfzehn mit Öl betriebenen Falotten, die 1840 noch in der Stadt Lausanne nachweisbar waren, wurden Ende 1846 durch gasbetriebene Strassenlaternen ersetzt.⁶ Die Kathedrale hingegen blieb im Halbdunkel (Abb. 2). Lange Zeit markiert nur das Licht in der Wächterloge die Präsenz des Glockenturms in den Nächten von Lausanne.

Das elektrifizierte Denkmal

Mit der Entdeckung der Elektrizität ändert sich alles. Zur Faszination für diese neue Form des künstlichen Lichts gesellt sich die Neugier auf technische Meisterleistungen und die Begeisterung für den wissenschaftlichen Fortschritt. Dennoch sind die ersten Bogenlampen Mitte des 19. Jahrhunderts teuer und erzeugen ein instabiles Licht; sie werden bei besonders festlichen oder patriotischen Anlässen vorgeführt, und die Schweizer Hotellerie sieht darin bald einen touristischen Trumpf, um Kunden anzulocken.⁷

Lausanne war 1882 die erste Stadt in Europa, die ihrer Bevölkerung elektrische Beleuchtung anbot, aber nur wenige Händler und die wohlhabendsten Hausbesitzer konnten sich diesen Luxus leisten. 1902 investierte die Stadt selbst in die Erzeugung und Verteilung von Elektrizität, was zu niedrigen Tarifen führte und den Zugang zu Elektrizität für die Lausanner Haushalte erleichterte.⁸



Dossier 2

Abb.3 Einer der Kronleuchter, die 1913 von Louis Fatio für das Innere der Kathedrale entworfen wurden. Diese Leuchten wurden ab Mitte des 20. Jahrhunderts nach und nach entfernt. Archives cantonales vaudoises, SB 52, Ab 5/42. Ein Exemplar wurde im Musée cantonal d'archéologie et d'histoire aufbewahrt (HIS05/002-003)



Abb.4 Das Anzünden des Glockenturms ist seit 1904 ein Höhepunkt für die Lausanner Bevölkerung. Madeleine & Elisabeth Fontannaz, Postkarte, ca. 1980. Musée Historique Lausanne, © Atelier de numérisation Ville de Lausanne, Marie Humair

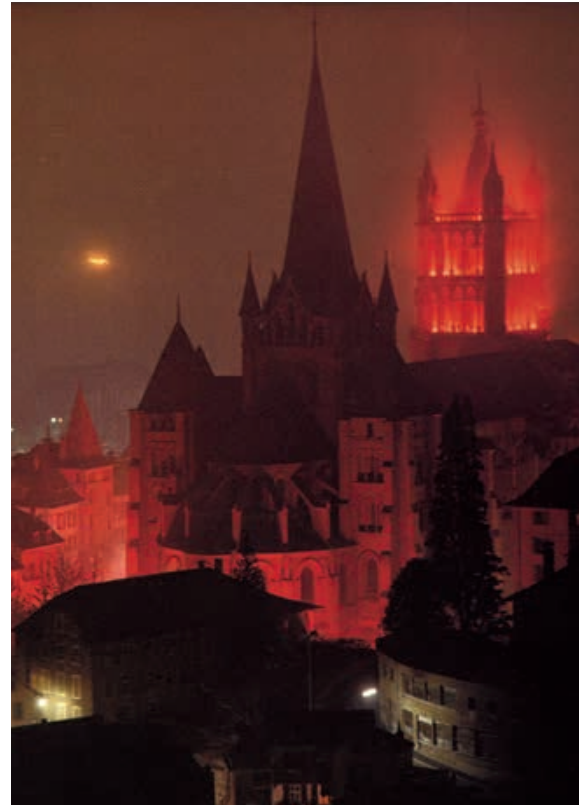
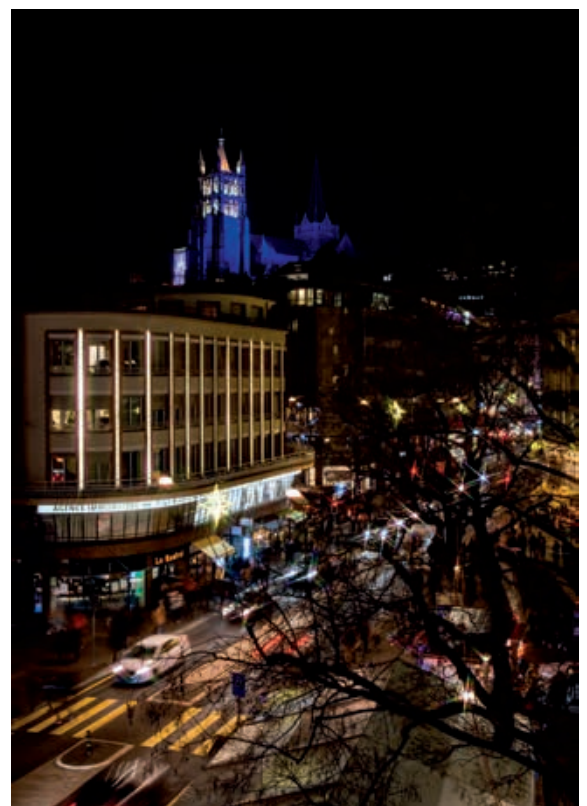


Abb.5 Während des Eidgenössischen Sängersfestes 1928 wird der Glockenturm der Kathedrale mit einer elektrischen Beleuchtung in den patriotischen Farben Rot und Weiss versehen. Archives cantonales vaudoises, SB 52, Ab 9/55



Abb.6 Heute, während der Weihnachtszeit, ändert die Schleierbeleuchtung der Kathedrale ihren Farbton. Services industriels de la Ville de Lausanne. Foto Marino Trotta, 2020



Parallel zur Einführung dieses elektrischen Angebots wuchs das Interesse an historischen Bauten und Denkmälern; als nationale Symbole und Touristenattraktionen waren sie ideale Kandidaten für diese neue Art der Beleuchtung. 1904 erwog der Kanton die Möglichkeit, das Innere der Kathedrale elektrisch zu beleuchten, wobei er sich

von den Initiativen im Berner Münster, im Kaiserpalast in Strassburg oder in der Christuskirche in Karlsruhe inspirieren liess. Zwischen 1908 und 1911 wurden mehrere Lampen provisorisch installiert, um die Restaurierungsarbeiten zu erleichtern. 1913 wurden schliesslich dauerhafte Kronleuchter und Wandleuchten nach Mass entworfen (Abb. 3).



Abb. 7 Festival Lausanne Lumières, Dezember 2020: *Montfalcolor*-Projektion, die von Patrice Warrener entworfen wurde, um das Eingangsportal der Kathedrale, das sogenannte Montfalcon-Portal, zu beleuchten. Services industriels de la Ville de Lausanne. Foto Laurent Kaczor, 2020

Der archäologische Rundgang im Untergeschoss erhielt seine eigenen Vorrichtungen.⁹

Bei Festen setzte sich der Einsatz von Elektrizität allmählich durch, ohne jedoch die eher handwerklichen Lösungen völlig zu verdrängen. Als die Société de développement de la Cité beschloss, den Glockenturm der Kathedrale an Silvester 1904 von aussen zu beleuchten, entschied sie sich für bengalische Feuer. Die Veranstaltung war ein grosser Erfolg und wurde in dieser Form bis heute zur Tradition (Abb. 4). Im Juni 1910 waren es sechs Bogenlampen, die ein Konzert der Union chorale de Lausanne beleuchteten.¹⁰ Vom 6. bis 17. Juli 1928, während des Eidgenössischen Sängersfestes, wurden die Aussenkanten der Turmspitze mit Girlanden aus elektrischen Glühbirnen betont (Abb. 5).

1932 – im Jahr, in dem in den Schweizer Städten mehrere Beleuchtungsinitiativen ins Leben gerufen wurden, um das durch die Wirtschaftskrise verursachte düstere Klima zu bekämpfen – wurde eine dauerhaftere Beleuchtung an der Aussenseite der Kathedrale installiert. Die fünfzehn Spots, die auf der Süd- und Westseite einen gleichmässigen Lichtschleier erzeugten und hauptsächlich auf den Dächern der benachbarten Gebäude angebracht waren, funktionierten zunächst nur während der Weihnachts- und Osterfeiertage sowie im Sommer. Erst nach 1968 wird das Denkmal 365 Tage im Jahr und ab 1977 von allen Seiten beleuchtet.¹¹

Hightech und Rückschlag

Seit etwa zwanzig Jahren ermöglicht der technische Fortschritt immer vielfältigere Inszenierungen: Projektionen mit kontrastierenden Farben, Videomapping-Animationen, Ton- und Lichtshows und vieles mehr.¹² Die Kathedrale ihrerseits ist zu einer der festen Attraktionen des Festival Lausanne Lumières geworden, einer Veranstaltung, die auf die Initiative der Stadt und ihrer Geschäftsleute zurückgeht, um die Strassen während der Feiertage am Jahresende zu beleben. Die von Patrice Warrener¹³ entwickelte Installation *Montfalcolor* erinnert an die Experimente, die zwischen 1999 und 2016 in der Kathedrale von Amiens durchgeführt wurden, deren Westportale virtuell eine mittelalterliche Polychromie zurückerhielten. Allerdings mit dem Unterschied, dass das Montfalcon-Portal, das im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts errichtet wurde, nie bemalt wurde. *Montfalcolor* ist also ein kreatives und zeitgenössisches Lichtspiel, das allein dem Vergnügen der Augen dient (Abb. 6 und 7).

Die Faszination für das Flackern der Flammen ist jedoch nie verschwunden. Kerzen werden nicht nur weiterhin während der Gottesdienste angezündet, sondern ihre Inszenierung kehrt auch bei einigen Aufführungen wieder zurück. So hat Renato Häusler (*Kalalumen*) das Innere der Kathedrale bei mehreren Gelegenheiten mit Kerzen beleuchtet – ein Erlebnis, das an vorelektrische Zeiten erinnert (Abb. 8). Der visuelle Effekt ist eine



Abb. 8 Zum 40. Jubiläum des Stadtfestivals im Jahr 2011 beleuchtete Renato Häusler (Kalalumen) während eines Konzerts das Innere der Kathedrale mit 850 Kerzen.
Foto Philippe Krauer

gekonnte Anspielung auf unsere Zeit und Kultur, die an die Allgegenwart des Lichts gewöhnt ist. Bei der prunkvollen Beerdigung Philipps des Guten im Jahr 1467 waren im Inneren von St. Donatian in Brügge 200 Flammen aufgestellt worden; Renato Häusler entzündete an einem Abend in der Kathedrale von Lausanne 3700 Flammen.¹⁴ Heute muss sich die Beleuchtung historischer Gebäude hingegen ganz neuen Anforderungen

stellen. Zum Klimadringlichkeitsgebot und zu den steigenden Stromkosten kommt hinzu, dass das allgegenwärtige künstliche Licht heute als Umwelt- und Lichtverschmutzung angesehen wird. Die «schwarze Nacht», gegen die der Mensch schon immer gekämpft hat, ist zu einem seltenen und begehrten Gut geworden, das es uns ermöglicht, die Artenvielfalt der Tierwelt zu erhalten, das Gleichgewicht unserer biologischen Rhythmen zu bewahren oder die Sterne am Himmel zu beobachten.

So haben die Behörden des Kantons und der Stadt Lausanne einen Klimaplan und einen Lichtplan erstellt, die sowohl eine Senkung der Energiekosten als auch eine des Lichtabdrucks empfehlen. Selbstverständlich kann im Fall der Kathedrale schon allein wegen deren Stellung als historisches Wahrzeichen der Stadt und des Kantons nicht vollständig auf eine Beleuchtung verzichtet werden. Die für 2025 geplante Erneuerung des Beleuchtungskonzepts muss daher zahlreiche, manchmal widersprüchliche Anforderungen in Einklang bringen, um seine fast magische Ausstrahlung und Wirkung inszenieren zu können (Abb. 9). Dies ist eine grosse Herausforderung, die in den kommenden Jahren die Instandsetzung des baulichen Erbes begleitet. ●

Anmerkungen

Wir danken Jean-Jacques Eggler und Arnaud Van Schilt (Archiv der Stadt Lausanne), Stephan Henninger (Services industriels de la Ville de Lausanne), Carole Lamblaut (Intendanz der Kathedrale von Lausanne) und Renato Häusler (Kalalumen) für alle zur Verfügung gestellten Informationen.

1 Catherine Vincent. *Un monde enluminé. Lumière et luminaires dans la vie religieuse en Occident du XII^e siècle au début du XVI^e siècle*. Habilitationsschrift, Université de Paris I - Panthéon-Sorbonne, November 1999, S.184, 194–198.

2 Kérim Berclaz. *La vie d'une cathédrale. Organisation spatiale, sociale et religieuse autour de Notre-Dame de Lausanne (XIII^e-XVI^e siècles)*. Dissertation, Universität Lausanne, Februar 2022, S.252–262; Jacques Stammli. *Le trésor de la cathédrale de Lausanne*. Lausanne 1902, S.20ff.

3 André Vauchez. «Lumières du Moyen Âge». In: *L'Histoire*, 354, 2010, 6, S.3.

4 Vincent, a.a.O., S.472–474.

5 Archives cantonales vaudoises (ACV), K XIV 401; Claire Huguenin. «Cathédrale de Lausanne, Mobilier. Rapport historique», Januar 2004, S.43 (ACV SB 52, Nb 8/62).

6 Monique Savoy. *Lumières sur la ville: introduction et promotion de l'électricité en Suisse. L'éclairage lausannois, 1881-1921*. Lausanne 1987, S.31 und 50.

7 Ebd., S.4–8, 59f. und 89.

8 Ebd., S.7, 25–29, 36 und 45.

9 ACV, SB 52, Ja 2/7, 1904, S.23; ACV, SB 52, Fa 1, 1910, S.132, und 1913, S.70–89; Huguenin, a.a.O., S.44–49.

10 ACV, SB 52, Fa 1, 1910, S.133.

11 www.lausanne.ch/vie-pratique/energies-et-eau/services-industriels/a-propos-sil/nos-activites/eclairage-public/eclairage-cath-drale.html, abgerufen am 12.9.2024.

12 www.videomappingressources.com/FR/page-2/histoire-du-mapping-francais, abgerufen am 3.9.2024.

13 www.24heures.ch/montfalcolor-star-de-lausanne-lumieres-s-eteindra-mardi-soir-767633828751, online gestellt am 29.12.2019.

14 Die St.-Donatien-Kathedrale wurde zerstört, aber nach den bekannten Dokumenten scheint sie nicht viel kleiner gewesen zu sein als die Kathedrale von Lausanne.

Bibliographie

Monique Savoy. *Lumières sur la ville: introduction et promotion de l'électricité en Suisse. L'éclairage lausannois, 1881-1921*. Lausanne 1987.

Catherine Vincent. *Un monde enluminé. Lumière et luminaires dans la vie religieuse en Occident du XII^e siècle au début du XVI^e siècle*. Habilitationsschrift, Université de Paris I - Panthéon-Sorbonne, November 1999.

Justine Bourgeois. «Le monument et sa mise en lumière». In: *L'Homme et la société*, 145, 2002, 3, S.29–49.

Claire Huguenin. «Cathédrale de Lausanne, Mobilier. Rapport historique». Januar 2004, S.43–51. Archives cantonales vaudoises, SB 52, Nb 8/62.

Mémoire vive: Carpe noctem. Histoires de nuit, 14, 2005.

André Vauchez. «Lumières du Moyen Âge». In: *L'Histoire*, 354, 2010, 6, S.74–79.

www.lausanne.ch/vie-pratique/energies-et-eau/services-industriels/a-propos-sil/nos-activites/eclairage-public/eclairage-cath-drale.html, abgerufen am 12.9.2024.

Zur Autorin

Karina Queijo ist Redakteurin der Kunstdenkmäler für den Kanton Waadt. Sie ist Spezialistin für mittelalterliche Kunstgeschichte sowie Geschichte und Theorien der Restaurierung und seit 2022 Hausarchivarin der Kathedrale von Lausanne.
Kontakt: karina.queijo@gmail.com

Keywords

Beleuchtung, Licht, Feste, historisches Denkmal, Technologie

Résumé

Pleins feux sur la cathédrale!

Outre son utilité fonctionnelle au quotidien, la lumière artificielle s'adapte particulièrement bien aux occasions festives et autres spectacles. Dans le contexte d'une cathédrale comme celle de Lausanne, son usage s'accompagne d'enjeux supplémentaires, propres à chaque époque: symboliques et spirituels, touristiques, économiques, mais aussi, plus récemment, écologiques. En 2025, pour le 750^e anniversaire de sa consécration, les éclairages tant extérieurs qu'intérieurs de la cathédrale de Lausanne seront renouvelés.

La nouvelle illumination devra répondre à ces nombreuses exigences, parfois antinomiques, afin de sublimer le monument sans lui porter atteinte, tout en gardant l'effet magique des éclairages.

Riassunto

Riflettori puntati sulla cattedrale!

Oltre a essere utile nella vita di tutti i giorni, la luce artificiale è particolarmente adatta alle occasioni di festa e ad altri spettacoli. Nel contesto di una cattedrale come quella di Losanna, il suo utilizzo comporta ulteriori sfide, specifiche per ogni epoca: simboliche e spirituali, turistiche ed economiche, ma anche, più recentemente, ecologiche. Nel 2025, in occasione del 750esimo anniversario della sua consacrazione, sarà rinnovata l'illuminazione esterna e interna della cattedrale di Losanna.

La nuova illuminazione dovrà rispondere a molteplici esigenze, a volte contrastanti, per sublimare il monumento.

«

Abb. 9 Die zukünftige Aussenbeleuchtung der Kathedrale, die vom Büro L'Acte Lumière entworfen wurde, berücksichtigt die Anforderungen der Stadt Lausanne, um die Lichtverschmutzung zu bekämpfen und die Artenvielfalt zu erhalten.
© L'Acte Lumière